

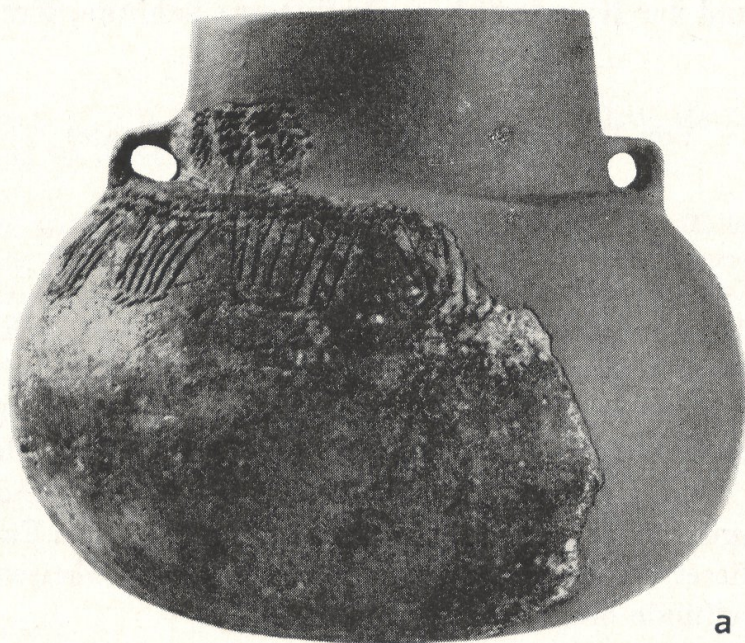
Ein Grabfund der Kugelamphorenkultur aus Schinne, Kreis Stendal

Von Wilhelm Hoffmann, Halle (Saale)

Mit Tafel 33

Ende September 1966 teilte Frau Lehrerin E. Schlender, Schinne, dem Alt-märkischen Museum in Stendal mit, daß bei einer Sandentnahme für den Neubau einer Schule durch den Bagger auf dem Fundplatz 1, Mbl. 3 336 (1755), N 11,3, W 19,3, zwei Gefäße und eine Anzahl Gefäßreste gefunden und geborgen wurden. Finder war der Landwirt Günter Kurts, Schinne. Auf Grund der Meldung wurde Lokalpfleger Dietmar Ludwig, Stendal, gebeten, den Fundplatz aufzusuchen, zumal dieser bereits durch jungsteinzeitliche bis früheisenzeitliche Siedlungs- und Einzelfunde bekannt ist.

Anfang Oktober 1966 berichtete Herr Ludwig, daß er bei der von ihm vorgenommenen Nachgrabung in einer 5,00 m langen Siedlungsgrube, in der auch die bereits gemeldeten Gefäße gefunden worden sind, auf Reste eines menschlichen Schädels gestoßen sei und er die Ausgrabung eingestellt habe. Die weitere Untersuchung wurde vom Verfasser fortgeführt. Nördlich vom Ort, auf der Höhe 42, befindet sich eine mit Bäumen und Sträuchern bewachsene große Kiesgrube. Bei meiner Ankunft ließ sich in der nördlichen Kiesgrubenwand eine Siedlungsgrube von grauschwarzer Verfärbung in West-Ost-Richtung von etwa 5,00 m Länge und 1,20 m Tiefe erkennen. Im Planum besaß sie in 0,30 m Tiefe noch eine Ausdehnung von 0,80 m. Der südliche Siedlungsteil war bereits durch die Sandentnahme abgebaggert. Die gleiche Situation hatte Herr Ludwig vorgefunden, wobei er in dem neu entstandenen Sandgrubenrand, im westlichen Teil der bereits erwähnten ausgedehnten Siedlungsgrube, noch die Abdrücke von den früher geborgenen Gefäßen feststellen konnte. Hier begann er, eine Fläche von 2,00 × 1,60 m durchzugraben, und stieß in einer Tiefe von 1,00 m auf die Reste eines menschlichen Schädels sowie auf die Knochen. Die von mir vorgenommene Untersuchung ergab ein Skelett (Hocker) in West-Ost-Lage (Kopf im Westen), auf der linken Seite liegend. Die Ober- und Unterschenkel waren zum Brustkorb angewinkelt. Etwa 0,30 m vom Brustkorb nach Süden entfernt lag der Unterkiefer eines Schweines (die Hauer nach Osten gerichtet). Nach den im Erdboden vorgefundenen Eindrücken stand Gefäß 1 (Kugelamphore) westlich vom Schweineunterkiefer und Gefäß 2 östlich davon in der gleichen Entfernung vom Skelett. Somit sind beide Gefäße als Beigaben zu dem Hocker zu betrachten. Vom Skelett sind nur die Schädelkalotte, Brust- und Wirbelknochen, Becken und die Ober- und Unterschenkel vorhanden. Fuß- und Armknochen fehlen (vergangen oder durch Nager verwühlt?).



a



b

Tafel 33 Schinne, Kr. Stendal, a = 1:2, b = 1:4.

Während der Freilegung fanden sich in den höheren Lagen in der Bodenverfärbung und um das Skelettgrab einige Feldsteine von mittlerer Größe. Auch im bereits ausgegrabenen Boden, im Sandgrubengrund, lagen eine Anzahl Feldsteine der gleichen Größe. Ob sie als eine Grabbegrenzung zu deuten sind, ließ sich nicht mehr genau feststellen.

Die Funde: (Mus. Stendal III 67—1, a—d)

1. Reste eines menschlichen Skelettes.
2. Unterkiefer vom Schwein mit zwei Hauern.
3. Kugelamphore, zur Hälfte erhalten, zwei Henkel, Hals mit hängenden Dreiecken in Bogenstichen verziert. Die Schulter ist mit zwei umlaufenden Reihen in Bogenstichen versehen; daran hängen Fransengruppen von je 7 bis 8 Furchenlinien, die von schrägen, kurzen Stichen beschlossenen werden. Farbe bräunlichgrau. H. 13,0; Mdm. 8,2; gr. Dm. 15,0 cm (Taf. 33a).
4. Hohes konisches Gefäß, Rand leicht nach innen geführt. Auf der Schulter noch drei verteilte Warzen, früher wohl vier. Farbe graubraun. H. 36,8; Mdm. 31,6; gr. Dm. 32,0; Bdm. 12,0 cm (Taf. 33b).

Die weitere Durchgrabung der ausgedehnten Bodenverfärbung führte Herr Ludwig mit dem Oberschüler Mauer durch. Aus der Füllerde, einschließlich der des Grabes, wurden geborgen (Mus. Stendal III 67—1, e—f):

1. Eine Anzahl Reste von verschiedenen Gefäßen, darunter Boden- und Wandungsteile eines großen Vorratsgefäßes mit abgesetztem Fuß. Auf der Unterseite des Bodens Getreideabdrücke und auf der Innenseite ein größerer Abdruck eines Fruchtkernes.
2. Unter den Scherben befinden sich einige Reste, die mit Tiefstich- und Furchenverzierung versehen sind (Alttiefstichtonware und Kugelamphorenkultur).

Zusammenfassung

Die Untersuchung ergab nach der Ausdehnung der Bodenverfärbung den Rest eines Grubenhauses, das wohl durch das Auffinden von Resten der Tiefstichkeramik in diese Zeit gehört. In diesem Haus wurde ein Hocker der Kugelamphorenkultur mit zwei Gefäßen und einem Schweineunterkiefer bestattet. Eine deutliche Trennung der Grabgrube durch eine Erdverfärbung war nicht zu erkennen.

Bisher sind verzierte und unverzierte Amphoren, eng- und weitmundige Warzengefäße, Schalen, Näpfe und Feuersteinbeile der Kugelamphorenkultur in der Altmark aus den Gemarkungen Estedt (Kr. Gardelegen), Thüritz (Kr. Kalbe), Ristedt und Hanum (Kr. Klötze), Groß-Ellingen, Hindenburg, Polkritz (Kr. Osterburg), Döbbelin, Jarchau und Windberge (Kr. Stendal) bekannt. Jetzt kommt als neuer Fundort Schinne (Kr. Stendal) hinzu.

Literaturverzeichnis

- 1959 Niemann, E.: Ein Fund aus der Gruppe der Kugelamphoren. Stend. Jahrgabe XIII, S. 1—3.
1938 Priebe, H.: Die Westgruppe der Kugelamphoren. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 28.

Fotos: L. Bieler, LM Halle.

Anschrift: W. Hoffmann, Landesmuseum für Vorgeschichte, 402 Halle (Saale), Richard-Wagner-Straße 9—10.